

Dita Zipfel &
Finn-Ole Heinrich

Tine Schulz

BOSCO RÜBE

rast durchs
Jahr



BOSCO RÜBE

Dita Zipfel &
Finn-Ole Heinrich
Tine Schulz



rast durchs
Jahr

Vorlesegeschichten
für alle ab 3



HUCKEPACK

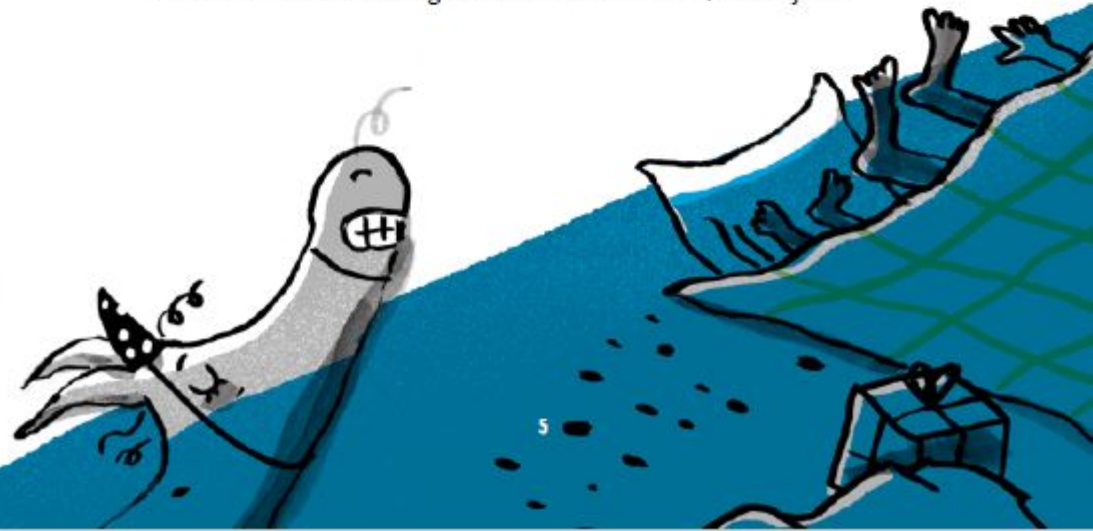


Kalt und süß.

Wie Eis. Nur nicht so süß.

Und nicht so kalt. So schmeckt der Kuchen von gestern. Sehr gut. Wie gestern. Nur bisschen matschiger.

Schön und traurig. Wie wenn die Gutenachtgeschichte vorbei ist. Nur größer. Bosco ist jetzt drei. Er guckt sich seine Finger an. Zwei eingeklappt, drei nicht. So alt ist er. Weil: Gestern war sein Geburtstag. Das Traurige an Geburtstag ist, wenn er vorbei ist. Dann dauert es sosososooo lange, bis er wiederkommt. Bosco klappt einen Finger mehr hoch. Vier. Das geht so leicht, so schnell. Aus Versehen klappen sogar zwei Finger hoch. Jetzt ist Bosco kurz schon fünf, er muss lachen. Die andere Hand muss helfen: einen Finger wieder runter. Aber in echt dauert es eben ganz, ganz, GANZ lange, bis einer vier wird, Bosco zum Beispiel. Es muss erst Winter werden mit Schnee und Weihnachten und Frühling und Sommer und dann Herbst und so wie jetzt und dann: Dann erst ist es so weit. Das ist ja ewig. Und dann ist es nur ein klitzikurzer Tag und dann wieder vorbei, so wie jetzt.



Bosco steht noch mittendrin im Gestern, in seinem großen dritten Geburtstag. Er ist allein, es ist noch monddunkel mit Laternenlicht. Er hat keine Hausschuhe an, aber schon ein Stück Kuchen im Mund. Mama und Papa schnarchen leise. Die Rübenschwester atmet leiser. Bosco tapst ganz vorsichtig durch seinen dritten Geburtstag. Da stehen noch die Teller, da liegen die Geschenke, Kumpel Ökkel lehnt an der Gießkanne für Kakao, neben ihm ein Luftballon, Konfetti überall. In der Höhle liegen die Geschenke. Alles ist so unordentlich wie sonst nur an Weihnachten. Oder wenn eine andere Rübe Geburtstag hatte. Oder wenn Besuch da war. Oder dienstags. Oder abends vor dem Abendbrot. Da steht der Blumenstrauß von Oma Tiktak und ihre riesentolle Marmelade. Sechs Bücher hat Bosco gekriegt, und im Ofen ist noch Pizza. Bosco zieht den neuen Pulli an und legt sich auf den Boden. Schön ist das. Er liegt so da und hört, wie alle für ihn singen, er sieht Kerzen, seine Hände reißen Geschenkpapier auf, der Kuchen hat Smarties und Streusel und Schoko, und es wird ein Strich davon gemacht, wie groß Bosco schon ist, nämlich im Küchentürrahmen, seine Farbe ist Grün. Und traurig ist das, weil es schon vorbei ist. Bosco fühlt, wie seine Augen nass werden. Wie am Ende vom Lieblingslied. Da ist es noch warm in dir drin, weil es so schön war, der Hals tut ein bisschen weh, weil du so laut mitsingen musstest, du bist aus der



Puste und dein Mund lacht, aber dann ist es vorbei. Und ein Lieblingslied will man immer wieder hören, aber man darf nicht, sonst macht man es kaputt, hat Mama gesagt. Schön und traurig. Heute. Wie ein Lieblingslied, denkt Bosco. Nur länger. Und süßer. Wie ein Eis. Und er liegt da, im neuen Pulli, vorm Pizzaofen, unterm Blumenstrauß, und die Augen gehen zu. Bosco fühlt, wie voll er noch ist von seinem ganz alleinigen Geburtstag, seine Hand streckt drei Finger aus. Eine Träne läuft vom Augenwinkel zum Ohr. Und dann irgendwann im selben Augenblick oder eine ganze Weile später, denn es ist hell und alle Rüben machen ihre Morgensachen, heben Papahände Bosco hoch und Papalippen küssen Boscostirn und Papamund sagt leise, tief und mit Schnurr: „Drei, drei, drei Jahre schon. Kleine Kinder wachsen schneller als Fingernägel.“ Da scheint die Sonne schon durch das Fenster und Bosco weiß: Heute gibt es Kuchen zum Frühstück und sechs Bücher zu lesen, eine Marmelade und zwei Autos. Bosco ist jetzt drei Jahre und ein Tag. Drei ist Boscos Lieblingszahl.

Ökkel

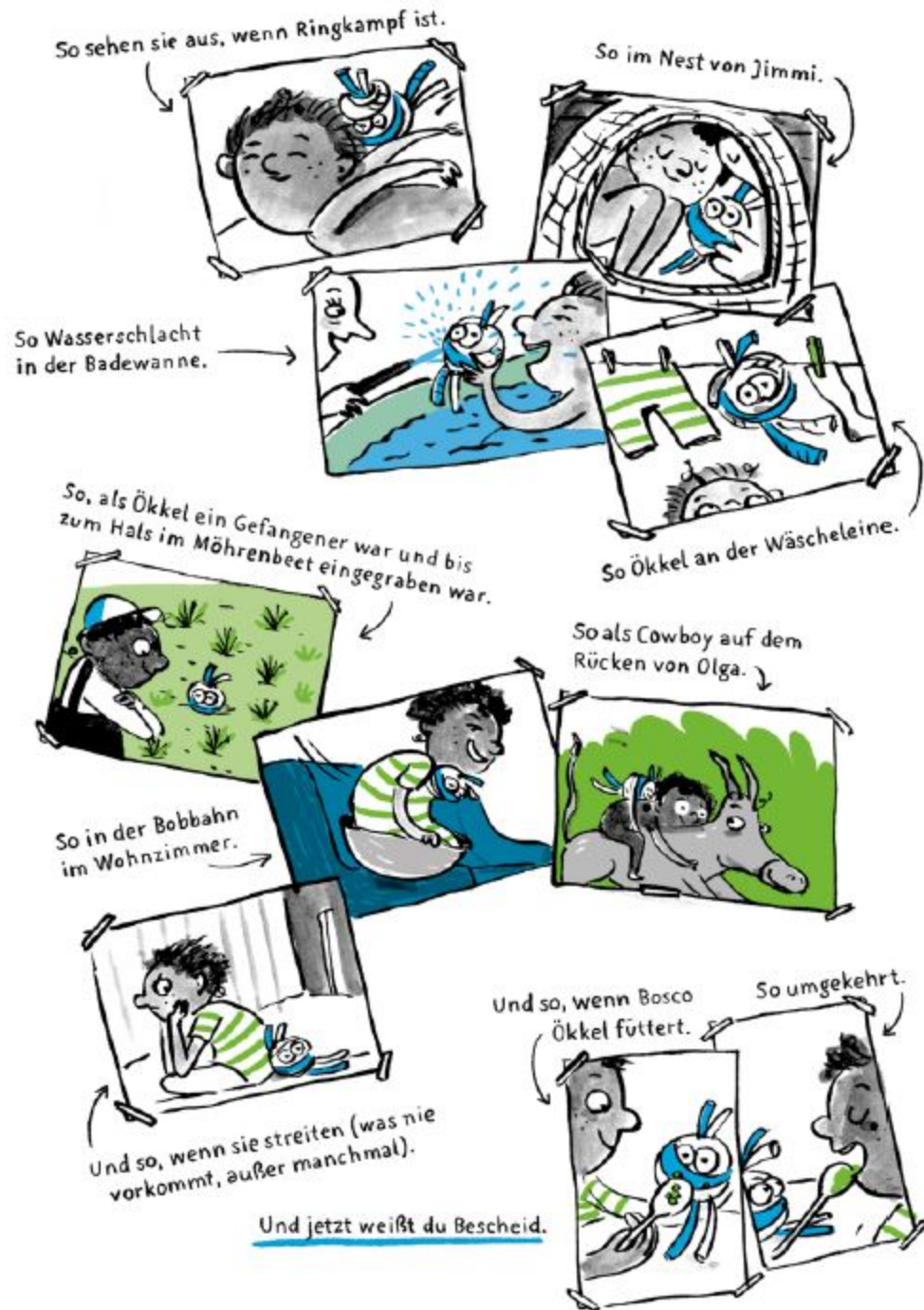


Jeder braucht einen besten Freund. Und Boscos bester Freund ist Ökkel. Er hat das weichste Fell der Welt, vier bis neunzehn Stimmen, kann jeder sein und ist außerdem ein Knoten. Aber mit Gesicht. Oma Tiktak hat ihn gemacht, vor Freude, dass Bosco da ist. Als Bosco nämlich ein Baby war und miniklein und im Minibabybett neben Mamas und Papas Bett lag, hat sie Ökkel neben Bosco gelegt und Ökkel und Bosco haben sich angefreundet. Und Ökkel hat auf Bosco aufgepasst, immerzu und jederzeit. Ökkel hat Bosco viele Sachen gezeigt und alles erklärt und immer zugehört und er hat ihn als Einziger auf der Welt verstanden, denn Bosco konnte noch gar nicht sprechen, nur babygurren und sabbern und krähen. Aber Ökkel kann die Träume von Bosco sehen. Er sieht auch, was Bosco denkt. Und was Bosco fühlt. Ökkel ist wie ein Teil von Bosco. Sein dritter Fuß oder sein zweiter Kopf. Bloß nicht festgewachsen. Und deshalb kann man ihn leider auch vergessen, und einmal haben sie Ökkel wirklich im Bus vergessen und dann war Ökkel weg.

So sieht Ökkel aus:



Und so sieht die Liebe zwischen Ökkel und Bosco aus.





Eierfeuer

„Och, nööö“, knurrt Papa.

Das ganze Bett wabbelt hin und her wie ein riesengroßer Wackelpudding. Oder wie eine Luftmatratze im Ozean.

„Boooooo“, knurrt Papa weiter, „es ist mitten in der Nacht.“

„Aufsteh!“, kräht Bosco und hüpfert auf Papa rum.

„Ja, steh doch schon mal auf und press ein paar Orangen und deck den Tisch und back die Brötchen auf. Eier sind im Kühlschrank, Omelett wär nett.“

Bosco überlegt kurz. Super Idee. Das kriegt er locker hin. Einfach ein paar Eier in die Spüle, Orangen zerquetschen, Brötchen verbrennen. Klar: Er hat voll Bock!

In der Küche also erst mal alle Türen auf: Spülmaschine, Kühlschrank, Ofen. Mülleimer auch. Alle Lichter an. Toaster runterdrücken. Jedes Rädchen einmal drehen. Dann die Schubladen. Alles rausholen, klare Sache. Bisschen Überblick verschaffen. Dann kann man sich immer noch für alles entscheiden.

Es summt, es dampft, es klirrt und klimpert.

Dann kommt Papa in die Küche geschlurft wie ein alter müder Besen in zu großer Unterhose und sagt: „Och, nööö, Bosco.“

Das sagt Papa eigentlich immer. Und dann macht er mit. Auch wenn er meistens nicht so richtig schnallt, wie das Spiel funktioniert. Bosco lacht, Papa schnauft, so geht es los. Das Wochenende der Rüben.



Apfelmilch



Bosco möchte Müsli ohne Milch.

Und Apfelsaft MIT.

Einen großen Teller, einen kleinen Löffel.

Nicht das Glas mit dem Elefanten, der guckt komisch.

„Du willst echt trockenes Müsli?“, fragt Mama.

Was denn sonst? Nasses Müsli?

Das Brot für Mama soll nicht getoastet werden.

Papa soll heute auf Rosas Stuhl sitzen und Rosa auf Mamas und Mama auf Alvas.

Der große Teller ist zu blau.

Bosco möchte Milch in sein Müsli.

Es soll die Milch aus dem Apfelsaft sein.

Mama sagt: „Das geht nicht.“

Bosco beißt vor Wut in den Tisch.

Papa sagt: „Beiß in deine Stelle.“

Bosco ist oft wütend und beißt dann meistens in den Tisch, deshalb hat Bosco eine Stelle am Tisch, in die er vorsichtig reinbeißen darf.

Das ist dann halt so, hat Mama irgendwann entschieden. Besser eine Stelle richtig zerbissen, als den Tisch überall ein bisschen anzukauen. Kaninchen müssen sich auch immer die Zähne abwetzen, sonst werden die meterlang.

Bosco will ein Kaninchen.

Nein, jetzt! Nicht irgendwann vielleicht.

Bosco möchte Milch trinken ohne Apfelsaft.

Nicht aus dem Glas mit dem Affen, der guckt auch komisch.

Eine Schale.

Er sagt „bitte“. Das funktioniert immer. Oder, wenn das nicht funktioniert, dann sagt er: „Bitte, lieber Papi“, und dann funktioniert es auf jedenfall immer.

Der kleine Löffel ist unglaublich praktisch zum Apfelsafttrinken.

Bosco schüttet den Apfelsaft in sein Müsli mit Milch.

Wer soll die Pampe eigentlich essen?

Bosco schiebt die Schüssel in die Mitte des Tisches, zieht das Schlabbertuch aus und wirft es auf den Boden.

„Feeeeeertig!“

Bosco will auf Mamas Schoß. Und Mama soll nicht auf Alvas Stuhl sitzen.

